

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 57 Pf., 1 monatlich 84 Pf. each. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

für die Redaction verantwortlich: Otto Henkel in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Rheinischer Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von weiteren Annehmlichkeiten und allen sonstigen Bedingungen angemessen. Reclamen in reactionellen Theile pro Seite 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 38.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 15. Februar

1881.

Zu Lessings hundertjährigem Todestage.

Als vor nahezu drei Jahren der hundertjährige Todestag Voltaires wiederholt, feierte Frankreich den 30. Mai 1787 mit einem unvergleichlichen Enthusiasmus, der vielleicht nicht allein die Anerkennung seines genialsten Schriftstellers aus dem 18. Jahrhundert galt, sondern nach der Niederlage von 1870-71 dem mächtigen Kulturinflusse, den Frankreich nicht allein durch Voltairre so unwiderstehlich siegreich ausgeübt hat. Wir Deutschen scheinen nicht so dankbar und so nationalbewußt zu sein, wie die Franzosen. Der heutige fünfzigste Februar ist der hundertjährige Todestag Lessings, unseres ersten und größten eigentlichen Schriftstellers im achtzehnten Jahrhundert und vielleicht in höherem Sinne unseres einzigen ganz großen Schriftstellers; aber wo ist der Anlaß zu einer deutschen Nationalfeier? Die gleiche Götterfeier ertönt Einigkeit unter den Einbürgern des Jahres 1849 und ward eigentlich nur von den Aristokraten des Geistes begangen, denn die weiteren Kreise verließen es nicht, was wir an Goethe als dem Dichter der individuellen Freiheit haben. Die Schülerfeier von 1859 fiel in eine angenehme politische Natur und in dem kleinsten deutschen Städtchen bisweilen und jenseits des Ozeans ward daher dem Dichter der leichsinnigsten politischen Freiheit ein Altar errichtet.

Und Lessing? haben ihn die Thaten von 1864, 1866, 1870-71 vergessen lassen? Es liegt die Befürchtung nahe, daß ihn Theaterfreunde wegen seiner hamburger Dramaturgie Archäologen als Verfasser des Raolon, Philosophen als Verfasser der Erziehung des Menschengeschlechtes, zudem als Dichter des Nathan, Protestantenvereiner als den Anti-Goethe und Stammtischler als den Verfasser des unverwundlichen „Westen, Brüder, könnt ihrs glauben“ feiern werden; aber der ganze Lessing geht dabei in Stücke. Und doch wie lohnend ist die sich so natürlich aufbringende Vorstellung seiner geschlossenen Selbstenpersönlichkeit! Die Neigung der Gegenwart in Wissenschaft und technischer Arbeit nur das Einzelne anzuertennen, sollte den Blick nicht trüben für die Auffassung und Würdigung solcher Menschen, welche mit dem Charakter und der Wirkung der Universalität auftreten. Wir müssen, falls wir anders den tiefen, inneren Zusammenhang unsere Seelengeschichte nicht verkennen und in diesem Verkennen nicht vielleicht gar zerfallen wollen, Lessing als eine einseitige Größe ansehen und anerkennen; denn er ist der Gründer des Einheitsreiches des deutschen Geistes, den es vor ihm noch nicht gab; so steht er würdig neben seinem gewaltigen Zeitgenossen Friedrich G. und im Grunde mit ihm zusammen arbeitend, wenn ihn dieser auch ablehnt; so steht er da als der rein geistige Vorbereiter des deutschen Einheitsreiches, dessen Grenzen Kaiser Wilhelm's siegreicher Dehnt mit fester Bestimmtheit gezeichnet hat, unter dem begeisterten Ruf und unter der treuen Mitwirkung des deutschen Volkes.

Vor ihm aber stand Lessing, einsam, oft wie verlassen; doch für die Heldenthaten, welche er zu vollbringen hatte, trug er wie jeder providentielle Mensch sein Ordre de bataille im Herzen und die stärksten Armeen seiner Gedanken im Kopfe. Wer wußte vor ihm von einer Einheit des deutschen Geistes? Luther ahnte und wollte sie, in der Richtung des Glaubens, und mit dieses Reformators gradliniger Wehrhaftigkeit erstrebte sie Lessing in der Richtung des gesamten Geisteslebens, das Politische den Nachfolgern überlassend. Ueberall begegnet man den leuchtendsten Spuren seines Heldentums. Von Hamburg bis nach Wien kann man den Wellenschlag der Gedanken bemerken, denen er den nachhaltigen Anstoß gegeben hat; er beginnt den deutschen Geist auf der Wüste zu befreien; er versucht in seiner „Minna von Barnhelm“ den deutschen Geist nach seiner Art vom Particularismus zu erlösen; er will ihn mit seinem „Raolon“ zu natürlicher Aufschauung zurückzuführen; er will jedem einzelnen Geiste durch seine Streitschriften sein individuelles Recht sichern und zuletzt jedem Herzen seinen individuellen Glauben, indem er hierfür in ihm einen „Anti-Goethe“ sieht, und ein „Nathan“ sein eigener Selbstprediger wird.

Freilich, wenn wir ihn und so vergegenwärtigen, dann finden wir die Wirklichkeit hinter seiner geistigen Reichgründung so weit zurückgeblieben, daß wir nicht mit voller Genugthuung das Andenken des Tages zu feiern vermögen, an welchem er von seiner Arbeit ausruhte. Und wer dem Unvergleichlichen auch nur ganz persönlich dahin betrachtete, um er scheinbar edel literarisch aus dem Bedürfnis des Tages heraus arbeitete, scheinbar ganz der ständigen Gegenwart angehörend, aber Allem, was er so im Gedränge des Lebens schaffte, die glänzende Signatur auch einer Zukunftswirkung verleiht; auch ein solcher wird vielleicht nur mit Selbstbeschränkung einen solchen Normalchriftsteller, ja, sagen wir das nur rund heraus, einen solchen Normalmenschen feiern können.

Aber wir kommen um diese Selbstengehalt nicht herum, und wenn man sich auch ersucht hat, von einer Ueberhöhung Lessings zu reden, so wird eine solche Ueberhöhung immer mit einer rechten, bescheidenen Schätzung unserer selbst, unserer Kräfte und Aufgaben verbunden sein. Wenn Lessings Leben

in seinen tiefsten Zügen gegenwärtig ist, wird das verstehen. Wie ein bis zum Traurigen rührender Zug geht unter anderen durch dieses Leben der Drang nach dem Staate Friedrich's d. Gr. und wenn auch der Freund Voltaires den Vorläufer des deutschen Geistes nicht zu verstehen vermag: dieser selbst, sagt es, daß das von ihm immer wieder aufgesuchte Berlin die rechte Centralstelle für das deutsche Geistesleben trodend und allem sein wird. Die Erweiterung des preußisch-deutschen Reiches zu einem großen deutschen Einheitsreiche vollzieht sich organisch, wenn auch zuletzt scheinbar mit einem gewaltsamen Ruck; aber es schwebte darüber das einseitige Geistesreich, welches Lessing gegründet und die andern Großen je nach besondern Richtungen ausgebahnt hatten, lange ehe in eine Befestigung seiner äußeren Lebensformen zu denken war. Wie aber Lessings den deutschen Geist mächtig wendende und zur Einheit bindende Gedanken nur die große Parallele zu Friedrich d. Gr. militärischen und nationalökonomischen Heldenthaten waren, so daß, wie sein preußisches Reich die Fortpflanzung des kommenden deutschen Reiches ist, nun Lessings deutsches Geistesreich auch unser neues Geistesleben weisungen soll und will: so kann das errungene deutsche Reichreich ohne ihn, diesen Lessing, nicht recht gedacht werden. Wenn die mächtigen Formen dieses Reiches nicht belebt und getragen werden von Lessings allseitiger Kampfbereitschaft, von seiner unentwegten Wahrheitsliebe, von seinem sittlichen Ernst, von seiner keuschen Kunstanschauung, von seinem menschheitlich-deutschen Willen, von seiner alle erstglaubigen Herzen in gleicher Liebe bindenden Toleranz; dann wird diesem Reiche der innere sittliche Halt und der innere Friede immerdar fehlen. Das zu bringen, möge Lessings Andenken wirken, und wenn Deutschland es öffentlich, einheitlich und würdig zu feiern auch vermag: Lessing ist ein unsterblich Theil in unserm Geistesleben und wir werden nur groß und glücklich sein, wenn wir ihn in uns kräftig aufleben lassen.

Politische Uebersicht.

Die in der europäischen Presse umlaufenden Nachrichten über das angehende Scheitern einer Mission Wischens und über eine angehende von Deutschland übernommene Führerschaft in der griechischen Frage werden in den diplomatischen und Vortentkreisen von Konstantinopel als untergründet bezeichnet. Bezüglich der gegenwärtigen Sachlage wird dabei bemerkt, daß, nachdem die Mächte im Prinzip ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen bei der Porte in Konstantinopel ausgesprochen, es sich augenblicklich darum handele, den Modus für diese Verhandlungen festzusetzen. Die Reise Wischens über Berlin und Wien habe lediglich den Zweck gehabt, die Ansicht der dortigen Regierungen in dieser Hinsicht kennen zu lernen und habe bei diesem Anlasse ein Austausch der Meinungen über das für eine friedliche Lösung der griechischen Frage einzuflößende Verfahren stattgefunden. Von einem Scheitern einer Mission Wischens sowie von einer übernommenen Führerschaft Deutschlands könne sonach keine Rede sein.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist auf seiner Orientreise nach den letzten telegraphischen Meldungen bis Korfu gelangt. Dasselbst am 12. angefangen, setzte er nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fort.

Das aufregende Gerücht, welches sich in London wegen eines gegen das englische Königsschloß Windsor gerichteten Feuerschicks verbreitet hatte, wird nunmehr von dem „Globe“ als erfunden bezeichnet. Es heißt, daß die Königin am 17. nach Windsor Castle zurückgekehrt wird. — Daß die Lage der Engländer unter Colley im Transvaal keine sehr kritische, ja gefahrlose ist, kann nunmehr nicht mehr bezweifelt werden. Colley muß selber einräumen, daß die Boeren das Schlachtfeld bei Mowocaffe behauptet haben — mit anderen Worten, daß sie und nicht die englischen, arg ausgerüsteten Truppen gefeiert haben. Wie man erzählt, hat sich der General Colley bereits telegraphisch an den Staatssecretair des Krieges, Childers, mit der Bitte um Verstärkungsgruppen gemandt. — Aus dem Caplande meldet man, daß der Baluchpänzling Letika die Regierung um die Bewilligung eines einwöchentlichen Waffenstillstandes gebeten hat.

Die auf dem am 11. d. M. stattgehabten Meeting der italienischen Freidenker und Republikaner im Dante-saale zu Rom gefasste Resolution, welche allgemeines Stimmrecht fordert, sollte, wie ausgemacht, vergangenen Sonntag dem Volke auf dem Capitate verlesen werden. Dagegen hat sich jedoch die Regierung ins Mittel gelegt und die Demonstration verboten. Das Präsidium des Meetings hat indeß die Proclamation der Beischlüsse noch nicht ausgegeben. Eine solche sollte am nämlichen Abend in einem Theater stattfinden. Die Nachricht, daß man auch hiergegen eingeschritten, steht zur Zeit noch aus. — Die Deputirtenkammer setzte am 12. die Verathung des Gelebenswerts über die Aufhebung des Zangsourcoeres fort. Der Referent widerlegte die gegen die Vorlage geltend gemachten Bedenken.

Der bulgarische Minister des Auswärtigen hat am 10. d. in die diplomatischen Agenten der Mächte in Sofia ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er auf die zahlreichen Emigrationen von Einwohnern Macedoniens nach Bulgarien hinweist, die dem bulgarischen Staatsfiskus schwere Lasten auferlegen und das Fürstenthum in einen Zustand der Aufrichtung versetzen. Sodann deutet der Minister in dem Schreiben an, daß die Emigrationen vielleicht durch die schlechte Behandlung und die Verben der christlichen Bevölkerung hervorgerufen seien und lenkt die Aufmerksamkeit der Mächte auf die

traurige Lage der Dinge, welche Gefahren mit sich bringen könnten.

Aus Rußland melden sich neuerdings die Nachrichten über das verbrecherische Treiben geheimer Gesellschaften. Aus Kiew meldet man von einem Veruche, das Arsenal der Puscherschen Forts in die Luft zu sprengen, die Attentäter, zwei Männer und zwei Weiber, sind verhaftet. Der geheime Bund, aus dessen Zweck dieser Plan hervorging, verwarf in seinem mit christlicher Frömmigkeit versehenen Programm die friedliche revolutionäre Propaganda als unethisch und empfahl nach dem Beispiel Irlands ein System von Drohungen, geheimen Werdanschlüssen und Brandstiftungen. — Nach einer Meldung Stolobeffs aus Achabad beginnen die gescheiterten Leszins wieder in ihre früheren Wohnorte zurückzukehren und die Waffen auszuliefern. Bis jetzt sind etwa 7000 Familien zurückgekehrt. Sapi Khan, Khudawerdy Khan und andere angelegene Khane befinden sich im russischen Lager und bewegen dadurch die übrige Bevölkerung zu folgen. Die bei Goethe verammelten Familien werden in ihre früheren Wohnorte gebracht werden. Die Familien werden mit den eroberten Sachen, wie Möbeln, Lebensmitteln und Viehbeständen versehen, auch wird denselben medicinischer Beistand geleistet. Maßregeln zur Desinfection Goethes und der Umgebung zur Verhütung schädlicher Folgen bei dem Herannahen des Frühjahres sind getroffen worden. Wie jetzt erwiesen ist, sind in Denizli 6400 Leichen begraben; während der Belagerung sind gegen 8.000 Personen umgekommen und bei der Verfolgung ca. 2000 niedergemacht. Der Gesundheitszustand der russischen Truppen ist nach dem Telegramm des Oberbefehlshabers ein befriedigender.

In Panama eingegangene Nachrichten aus dem Süden melden, daß die Verluste in den Schlachten vor der Cinnabe Cimas durch die philippinischen Truppen sehr bedeutend waren. Die Cilenen haben Marcoses, Ghorillos, Barranco niedergemacht. Die Ueberführung von Lima blieb ruhig. Bei der Cinnabe wurden die peruanischen Kriegsschiffe verbrannt oder in die Luft gesprengt, dasselbe Schicksal hatten mehrere Forts. Bei dieser Gelegenheit scheinen sogar die Cilenen bedeutende Verluste erlitten zu haben. Namentlich haben die Cilenen eine Munizipalregierung organisiert und provisorisch für verschiedene Departements ernannt.

Das Gescheh bei Ingogo.

Ueber das am 9. d. von den Boeren und den englischen Truppen unter General Colley geleistete Treffen, dessen thatsächlicher Ausgang, wie bereits von uns früher erwähnt, mit der Siegesbefeife Colleys sehr wenig übereinstimmen scheint, erzählt man folgende eingehende Notizen:

Man wird sich entsinnen, daß General Colley vor einiger Zeit mit einer nur 1300 Mann zählenden Armee aus Mowocaffe ausrückte mit dem fernen Vorboe, vor Eintreffen der Verhärkungen das Transvaal land zurückzuziehen. Er übertrug dem Innesman und den Ingogos und schloß aus einem Plateau namens Prospect Hill ein Lager auf. Von dort unternahm er, er den Hof von Langs-Net, der durch das Drafsengebirge nach Transvaal hinüberführt, zu nehmen, wurde aber mit einem Verlust von einem Fünftel bis einem Viertel seiner kleinen Truppenmacht zurückgeworfen. Nach dieser Schlappe beschloß Colley, die Cilenen einzuladen und bis zum Eintreffen der Verhärkungen ruhig in seinem Lager zu bleiben. Er sandte einen Theil seines großen mit Munition besetzten Bagtrains nach Mowocaffe zurück. Wöglich aber kam die Befürchtung entgegen, daß die Boeren, die eine Abtheilung Boeren, sei sie nun durch den Drafsengebiet oder auf der bequemerer Straße von Waterfontein marschirt, ihn umgangen habe, im Süden der Engländer erlittenen Verlust und eine Stellung zwischen Mowocaffe und Colleys Lager eingenommen habe. Colley unternahm es nun, die Straße nach Mowocaffe vom Feinde zu säubern. Als er von dem Plateau des Prospect Hill zum Ingogo herabsteigend, ließ er dort der Sicherheit halber eine Compagnie und zwei Geschütze zurück. Mit dem Rest zog er an der anderen Seite des Ingogopasses das Plateau hinan. Weiter als bis zur Spitze des Plateaus ist Colley auf der Straße nach Mowocaffe nicht gelangt, denn die Boeren, von denen bis dahin nichts zu sehen gewesen, begannen sich alsbald in größeren Massen zu zeigen.

Ein Berichterstatter des „Standard“, der nur mit äußerster Mühe der Gefangenschaft entging, schildert den Verlauf des sich nun entwickelnden Treffens wie folgt: Die kleine englische Truppe — höchstens 200 Mann war am Rande des Plateaus zusammengekördert, während die Boeren aus weiter Entfernung, aber von überherrschenden Stellungen her auf sie feuerten. Die englischen Soldaten hatten sich neben den Geschützen niedergeworfen, die englischen Geschütze aber hörten keinen Unwille auf, Granaten gegen die Stellungen der Boeren zu schleudern. Um 3 Uhr ließen die Boeren nachschließen, um 4 Uhr aber brach es mit erneuter Heftigkeit wieder aus. Gleichzeitig zog ein hundertköpfiger Gewitter über die Gegend dahin und in das Grollen des Donners mischte sich der Knall der Geschütze, der in Mowocaffe (in einer Entfernung von 18 km) sehr gut vernommen werden konnte. Die Erregung unter den Einwohnern war unbeschreiblich; Eingeborene des Reichthums brachten einer nach dem andern die Nachricht, daß die englische Streitmacht wieder vorwärts nach rücken würde, daß ihre gänzliche Vernichtung gewiß sei. Jeden Augenblick erwartete man einen Angriff der heidnischen Boeren; die holländischen Einwohner, welche bei weitem die Mehrzahl bilden, vermochten ihre Freude nicht mehr zu unterdrücken und die allgemeine Besorgnis legte sich erst, als der Beginn der Nacht eintrat, und General Colley demuthlich die Nachricht von dem Siege unter dem Schutze der Dunkelheit geschickt ist, zu entnehmen, und daß es wahrscheinlich ungeliebt das Lager, von dem er am Morgen ausgerückt, wieder erreichen werde. In jenem Moment des Besiehdens aber, den der Berichterstatter des „Standard“ nicht mehr selbst mit ansehen, scheint sich das abgeplielte Lager, das General Colley demuthlich demuthlich der bisher noch nicht unterbrochenen Telegraphenleitung als einen Augenblick sich veränderte. So lange die Boeren sich auf ihr Feuerfeld aus größerer Entfernung beschränkten, mußten die Engländer lynchbare Verluste erlitten haben. Noch im Laufe des Tages





